

# Auf den Spuren von Gerda Scheffe und Giesela Schmidt

## Die Kirche Matzlow und ihre Kunstwerke

Eingeweiht wurde die Matzlower Fachwerkkirche 1789. Sie war sehr schlicht und durch die Zeit baufällig geworden. Die jetzige Gestalt ist in den vergangenen 20 Jahren gewachsen. Dies ist eine sehr eigene, eindruckliche Geschichte.

Gerda Scheffe, eine Musiklehrerin aus Hamburg, war in ihrer Kindheit oft in Matzlow. Als Rentnerin zog sie nach der Wiedervereinigung in ihre alte Heimat Schwerin und kam auch nach Matzlow. Als sie die Kirche neben der Schule sah, meinte sie: die Kinder brauchen etwas zum anfassen, um die Botschaft des christlichen Glaubens zu begreifen. Mit ihrem Rentendasein hatte sie ihre künstlerische Begabung zum Schnitzen, die sie schon in der Jugend und auch später als Hobby pflegte, neu entfaltet. So gestaltete sie Stück für Stück zwischen 1992 und 1995 die verschiedenen Holzarbeiten für diese Kirche, und übergab sie der Kirchgemeinde als Dauerleihgabe.



Zunächst an der **Hinterwand der Kirche links die Lebensspirale**, aus einem Baum in ihrem Schweriner Garten gehauen: Sie steht auf einer drehbaren Scheibe. Klein beginnt das Leben. An der Hand der Mutter machen wir die ersten Schritte. Das Kind wächst heran und erobert sich zunehmend selbstständig die Welt. Auf einen Baum klettert erobert das Schulkind sich die Welt und möchte immer höher hinaus, findet schließlich eine Freundin, eine Partnerin. Geht es so nicht immer weiter bergauf, zu höherem empor? – Der Junge Mann in der Mitte des Lebens meint dies zwar, wenn er zuversichtlich nach vorne blickt. Er bemerkt aber gar nicht, dass die Spirale bereits sich gewendet hat und es abwärts geht. Drehen sie nun in die andere Richtung weiter, sehen sie, wie das Alter und die Lasten des Leben uns immer mehr niederdrücken. Im Herbst des Lebens umgeben uns zwar vielfältige Früchte, die wir ernten durften, aber wir brauchen schon Hilfen, brauchen einen Stock, um die damit zusammenhängenden Lasten zu tragen, bis man am Ende einmal ausruht und zum nachdenken kommt: Soll das schon das volle Leben gewesen sein?

**Auf der anderen Seite** der Hinterwand auch eine drehbare Plastik: Der **Tanz um das Goldene Kalb**. Es erinnert an eine Geschichte vom Volk Israel, als sie aus der Sklaverei in Ägypten durch Mose im Auftrag Gottes den Weg in die Freiheit geführt werden. Doch als Mose länger abwesend, weil er durch Gott die Lebensordnung der 10 Gebote empfängt, zweifelt das Volk am unsichtbaren Gott, zweifeln sie an seiner Nähe. Sie möchten einen Gott zum Anfassen, einen Gott zum begreifen. Da macht Aron ihnen ein Goldenes Kalb als greifbares Gottesbild. Dem jubeln sie nun zu. Darunter dunkle Gestalten, sie tanzen um das Volk. Mir fallen bei dieser Geschichte dunkle Seiten unserer Gegenwart ein: wo sich alles nur noch ums Geld dreht, hat manch dunkle Macht Menschen im Griff, treibt uns vorwärts – unser „Goldenes Kalb“, der Mammon, dem viele vertrauen, statt auf Gott und seine Lebensgebote zu schauen.

So steht uns an der Rückwand der Kirche mit den drehbaren Figuren eine Seite des Lebens und unserer Welt vor Augen. Beide stellen eine Frage an uns. Eine Antwort will uns der Blick auf die Altarwand geben.

Da ist **rechts**, auch **aus demselben Baumstamm** geschnitzt, die **Geschichte von Christi Geburt** in einer Höhle bei Bethlehem. Die Krippe ist herausgehauen aus einem an dieser Stelle sich gabelnden Stamm. Im linken Stamm in einer Höhle geschützt Maria und Josef mit dem Kind in der Krippe, Ochs und Esel, Hirten und musizierende Engel ringsum. Im rechten Ast kommen die drei Waisen zu jenem Geschehen. Es sind heidnische Sterndeuter. Sie kommen aus dem Morgenland, das heißt „vom Osten“. Auch sie kommen zu Jesus. Dabei machen mir die zwei zusammenlaufenden Stämme deutlich, dass die Weihnachtsbotschaft von der Liebe Gottes auch heute unterschiedliche Völker und Kulturen zusammenbringen kann. Denn die unterschiedlichen Stämme eines Baumes, sie haben alle eine gemeinsame Wurzel, und so gehören wir Menschen aller Zeiten und Kulturen letztlich doch zueinander.

**Links** an der Altarwand, wo der Taufstein steht, auch ein **Rundbild aus jenem Baum**, zeigt **Jesus, der Kinder um sich scharf**. Im Neuen Testament wird davon berichtet, dass die Erwachsenen dies ärgert, sie fühlen sich durch Kinder gestört. Aber Jesus stellt den Erwachsenen die Kinder als Vorbild für den Glauben vor Augen, denn sie sind bereit zu wachsen, zu lernen und offen Neues auf zu nehmen. Darum hält Jesus einladend über den Kindern und auch über uns segnend seine Hand.

**Im Zentrum** sind **hinter dem Altar** **in 4 Zirbelholztafeln** durch geschnitzt dargestellte biblische Geschichten unter dem alten gotischen Kreuz mit den vier Evangelisten die **christliche Botschaft entfaltet**.



(In der Reihenfolge von links nach rechts:)

**1. Die Geschichte vom barmherzigen Samariter:** Ein Fremder aus Samarien hilft einem von Räubern überfallenen, ausgeraubt am Straßenrand liegenden Juden. Er verbindet seine Wunden und bringt ihn in die nächste Herberge und bezahlt seine Unterkunft, bis er wieder gesund ist.. Wenn wir genauer den Hintergrund betrachten sieht man in der Ferne, klein, noch die fliehenden Räuber mit ihren Keulen in der Hand. Doch rechts - etwas größer dargestellt – gehen zwei Männer, es sind Priester und Levit, ein Kirchendiener. Sie hätten eigentlich helfen müssen, weil sie zum Volk des überfallenen gehörten. Aber sie suchen das Weite aus Angst oder Bequemlichkeit, ohne den Leidenden zu beachten.

**2. Die Geschichte vom liebenden Vater mit seinen zwei unterschiedlichen Söhnen** - auch bekannt unter dem Stichwort „der verlorene Sohn“: Links der jüngere Sohn. Er zog in die Fremde und verprasste dort das Geld seines Vaters. Nun kehrt er gescheitert, hungrig und reumütig zurück, möchte sich im Elternhaus als Knecht anstellen lassen. Er wirft sich vor dem Vater in den Staub. Der Vater aber läuft ihm voller Liebe entgegen. Er nimmt ihn als Sohn wieder bei sich auf. Rechts aber kommt der ältere Sohn und Miteigentümer des Hofes vom Feld. Er sieht das Fest, das der Vater für den verlorenen Sohn gestaltet und will zornig weggehen. Doch die Hand des Vaters ist auch nach jenem Sohn einladend ausgestreckt. Denn beide, der „Verlorene“ und der „Brave, Fromme“ gehören doch nach Jesu Sicht zum liebenden Vater-Gott

**3. Die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin:** Eine Gruppe Pharisäer führt eine gefesselte Frau zu Jesus. „Führt sie vor“, wie man so sagt. Sie wurde beim Ehebruch erlappt, nach damaligem Gesetz soll sie gesteinigt werden. Einige Männer haben schon Steine in der Hand. Eine Frau schaut sensationsstüchtig um die Ecke. Nun soll auch Jesus sie aburteilen, doch er malt im Sand. Ein drastisches Bild, denn im Sand lässt sich alles Geschriebene und die Spuren unserer Taten leicht wegwischen. Auf die Frage, was nun mit der Frau geschehen soll, die laut Gesetz die Todesstrafe verdient, antwortet er ruhig: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“ und dann bückt er sich und schreibt wieder im Sand. Als er aufschaut, steht die Frau alleine vor ihm, denn alle, die sie verurteilen wollten, sind weggegangen. Auch Jesus verurteilt sie nicht, sondern sagt: „Sündige hinfort nicht mehr“!

**4. Mit König Saul und dem Harfe spielenden David** erinnert die Künstlerin an ihren Beruf - sie war Gitarrenlehrerin - und daran, dass Musik Menschen verändert: Der Herrscher Saul stiert grimmig bzw. traurig vor sich hin. Die Bibel erzählt, Saul war immer wieder von Trübsinn und Jähzorn geprägt. Doch dann wurde der junge David geholt, und der „böse Geist wich von ihm“.

Gerda Scheffe feierte 1995 ihren 80. Geburtstag mit vielen Freunden in Matzlow und erbat statt Geschenke Spenden zu Renovierung der sehr baufälligen Kirche. Das wurde der Grundstock für den 2002 gegründeten Förderverein Kirche Matzlow e.V. und die danach erfolgte Grundsanierung. Allerdings war die Kirche danach ohne Altar, Kanzel und Taufstein. Ein kostenloses Geschenk aus einer Kirche in Alt Recklinghausen im Ruhrgebiet half uns aus der Misere. Die 1974 geweihte Kirche mit den Kunstwerken der Künstlerin Gisela Schmidt musste aufgegeben werden und durften wir im Jahr 2006 übernehmen. Bei der Neueinweihung unserer Matzlower Kirche waren dann die beiden betagten Künstlerinnen, Gisela Schmid und Gerda Scheffe, erstaunt und erfreut über dies nun entstandene Gesamtkunstwerk, das harmonisch zueinander passt:



**Am Taufstein** wird das Symbol des Wassers entfaltet durch Erzählungen aus dem Neuen Testament: Jesu Taufe durch Johannes den Täufer, Jesus predigt vom Boot aus den am Ufer versammelten Volk, und der sinkende Petrus, der Jesus vom Boot auf dem Meer entgegengeht, aber versinkt in seiner Angst, doch Jesus ergreift und hält ihn. Eine symbolische Erzählung, die ausdrückt, dass der Glaubende auch über Abgründe und in Angst gehalten ist, wenn er auf Jesus blickt. So erlebt es Petrus bei seiner Berufung, dass er einen wunderbaren Fischfang mit seinen Leuten einholt, als Jesus ihn von den Netzen weg ruft, um künftig so Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen.

**An der Kanzel** wird Gottes Geist, dargestellt durch die Taube, in seiner Wirkung auf die Menschen gezeigt, die zueinander finden durch die Botschaft vom Kreuz - die drei Kreuze deuten auf Karfreitag - . Einzelne wenden sich zwar ab, aber viele aber lassen sich in Bewegung setzen, Gesund und Kranke, Große und Kleine. Sie gehen zu zweit oder nehmen andere mit und finden so zu einer Gemeinschaft.

**Der Osterleuchter** ist geschmückt mit Fußspuren von Großen und Kleinen, Gottesdienstbesucher aus der Kirchgemeinde Alt-Recklinghausen, in der einst die Prinzipalstücke entstanden.

Die Kirche wird neben den regelmäßig stattfindenden Gottesdiensten durch Initiative des Fördervereins „Kirche Matzlow e.V.“ für Ausstellungen, Filmvorführungen und anderen kulturellen Veranstaltungen vielfältig genutzt.